ÖR Ing. Josef Ulz

Auswirkungen von Kaltwetterrückschlägen auf Bienenvölker

Ein schwaches Bienenvolk besetzt nicht einmal 1/3 des Raumes

Ein starkes Bienenvolk besetzt 2/3 des Raumes

Bedingt durch eine besonders frühe Warmphase im Jänner des Jahres haben einige Völker, speziell in sonnigen Lagen, bereits zu dieser Zeit Brut aufgewiesen. Normalerweise beginnt eine Königin Mitte Februar mit der Legetätigkeit. Dies birgt aber auch Gefahren in sich, da zu erwarten war, dass im Februar jahreszeitbedingt noch kalte Phasen eintreten. Genauso ist es gekommen und diese kalten Phasen hielten bis Mitte März an. Was hat dies für Bienenvölker an Konsequenzen zu bedeuten?

a) Starke Bienenvölker kommen mit solchen Wetterkapriolen recht gut zurecht, da sie auch bei sehr niedrigen Außentemperaturen die Bruttemperatur von 34,5°C konstant halten können. Zu berücksichtigen ist aber, dass der Futterverbrauch durch den erhöhten Energiebedarf durch Heizen der Bienen stark ansteigt. Wenn also im Herbst eher knapp aufgefüttert wurde, kann es durch die erwähnte Situation zu Futtermangel kommen. Wenn Futterwaben in Reserve vorhanden sind, können diese bei Bedarf direkt an das Brutnest gehängt werden. Sollten diese nicht vorhanden sein, bietet sich nur eine Flüssigfütterung mit Zuckerlösung an, welche unbedingt direkt an den Rand des Bienensitzes angeordnet sein muss, da sonst bei Kälte das Futter von den Bienen nicht erreicht werden kann.

b) Schwach eingewinterte Völker kommen mit extremen Wetterbedingen generell schlechter zurecht, da durch die fehlende Bienenmasse Kälterückschlage von ihnen schwer auszugleichen sind. Der Grund liegt darin, dass bei Warmwetter die Königin verleitet wird, stärker zu brüten. Wenn es danach zu einem empfindlichen Kaltwetterrückschlag kommt, schaffen es die schwächeren Völker meist nicht, diesen Temperaturrückgang durch Heizen im Bienenvolk auszugleichen und es kommt unweigerlich zu Brutverkühlung im Randbereich der Brut, da sich die Bienentraube stark zusammenzieht. Die Konsequenz daraus ist, dass die schon schwachen Völker durch die fehlenden Jungbienen noch schwächer werden und dadurch in der Entwicklung stark zurückbleiben. Zusätzlich besteht die Gefahr, dass sie durch das Zusammenziehen des Bienensitzes den Kontakt zum Futter verlieren und somit verhungern können. Da von schwachen Völkern meist auch kein Frühjahresblütenhonig zu ernten ist, reduziert dies die Wirtschaftlichkeit der Imkerei zusätzlich.

Futterkontrolle durchführen

Wenn es die Außentemperaturen ab ca. 10°C ermöglichen, soll bei Schönwetter eine generelle Futterkontrolle der Völker durchgeführt werden. Sollte noch genügend Futter vorhanden sein, dieses aber nicht im Nahbereich des Bienensitzes sich befinden, ist eine Korrektur erforderlich, in dem die Futterwaben beidseitig näher an den Bienensitz gehängt werden. Bei Futtermangel ist nur eine Flüssigfütterung sinnvoll. Das Futter muss direkt am Rande des Bienensitzes verabreicht werden. Nicht geeignet als Futterersatz sind zu dieser Zeit das Zuhängen von Melezitosehonigwaben oder eine Verabreichung von Futterteig.

Kontrolle auf Weiselrichtigkeit

Weiselrichtige Völker weisen im Frühjahr ein mehr oder weniger großes Brutnest in Abhängigkeit der jeweiligen Volksstärke und Qualität der Königin auf. Es kommt aber immer wieder vor, dass Völker im Spätherbst oder Laufe des Winters umweiseln. Da diese jungen Königinnen zum Großteil im Spätherbst nicht mehr begattet werden, gibt es im Frühjahr keine Arbeiterinnenbrut im Volk. Dies hat zur Folge, dass keine Jungbienen nachkommen und die alten Bienen sukzessive absterben. Solch ein Volk kann nur durch Zugabe eines überwinterten Ablegers wieder beweiselt werden. Ist dies nicht möglich, bleibt nur die Möglichkeit des Auflösens der Völker. Dies gilt auch für drohnenbrütige Völker. Extreme Wetterkapriolen und vereinzelt mangelnde Vorbereitung der Völker auf den Winter können zu empfindlichen Überwinterungsverlusten führen. Erste Rückmeldungen von Imkern bestätigen dies bereits. ■